

Strachwitz, Moritz von: Du bist sehr schön, in dunklem Strome (1834)

1 Du bist sehr schön, in dunklem Strome
2 Rollt Dein Gelock, vom Wind gebläht,
3 Von Deiner Stirne Marmordome,
4 Ein Siegspanier der Majestät!
5 Als wie die Palme windgebogen,
6 Wogt Deines Wuchses schlanke Höh',
7 Und Deines Kleides samtnen Wogen
8 Entsteigt Dein Hals, wie Schaum der See.
9 Musik ist unter Deinen Füßen,
10 Es grünt die Flur, die Dich umgibt,
11 Ich hör' es klingen, seh' es sprießen,
12 Und doch –

13 Du bist sehr schön, und dank dem Glücke,
14 Samt Deiner Schönheit warst Du
15 Ich bin erwacht an Deinem Blicke,
16 Mit Deinem Kusse schlief ich ein;
17 Mein war der Mund, der liebesschwüle,
18 Und mein der Busen ohnegleich,
19 In dessen sel'ger Wogenkühle
20 Ein Kaiser gern verträumt sein Reich.
21 Da war kein Zug um Deine Stirne,
22 Der mir gehört' nicht ganz und gar;
23 Da war kein Hauch in Deinem Hirne,
24 Der mir nicht ganz verfallen war.

25 Du warst sehr schön, Du bist's noch heute,
26 Du warst sehr stolz, das ist vorbei!
27 Ich war mit Dir in langem Streite,
28 Als Hunderte zu Deinen Sohlen
29 Ihr stolzes Haupt zum Staub gebückt,
30 Hab' ich die Rache mir befohlen,
31 Und wunderbarlich ist's gegückt.

32 Zwei Jahr' an Deinem Siegeswagen
33 Hab' ich den Hals im Joch geübt,
34 Nur, um Dir heute kurz zu sagen:
35 Und doch, ich hab' Dich nie geliebt!

(Textopus: Du bist sehr schön, in dunklem Strome. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/392>